

Erster Bürgermeister der einstigen Problem-Doppel-Stadt

Rudolf Weltken starb am 11. März 2018 - Oft als rheinische Frohnatur apostrophiert, aber ein sehr ernsthafter und zuverlässiger Mensch

Margot-Gabriele Bode

Zwei Mal mehr als 24 Jahre: Das Amt des Bürgermeisters der Kreisstadt Bad Neuenahr-Ahrweiler hatte er 24 Jahre und einen Monat lang inne; 24 Jahre und zehn Wochen waren ihm im Ruhestand vergönnt, in dem er auf ein erfülltes Leben zurückblicken konnte.

Rudolf Weltken, erstes Oberhaupt der einstigen Problem-Doppel-Stadt, starb am 11. März 2018 im Alter von 88 Jahren. Am 17. März wurde er auf dem Bad Neuenahrer Friedhof neben seiner am 3. Juli 2007 verstorbenen Ehefrau Inge Weltken geb. Quos zur letzten Ruhe geleitet. Sie

Rudolf Weltken (links) wurde 1969 Bürgermeister der Kreisstadt; rechts Erster Beigeordneter Winfried Schneider; in der Mitte der frühere Bürgermeister von Ahrweiler, Wilhelm Helfmann.



hatten im Oktober 1959 geheiratet und hinterließen drei Kinder, drei Schwiegerkinder, sechs Enkelinnen und einen Enkel.

Das älteste Mitglied des im Juni 1969 gewählten ersten Stadtrats von Gesamt-Bad Neuenahr-Ahrweiler, Walter Fischer aus Walporzheim, verpflichtete den Oberregierungsrat Weltken am 4. Dezember 1969, zwei Wochen vor seinem 40. Geburtstag, als Bürgermeister. Der Senior zeigte sich sicher, dass nach dem aufgrund einer Rechtsverordnung zustande gekommenen Städte-Zusammenschluss der Richtige gefunden worden war. In fast einem Vierteljahrhundert sollte sich als außerordentlicher Glücksfall erweisen, dass sich der Stadtrat am 20. Oktober 1969 für Weltken und den hauptamtlichen Ersten Beigeordneten Winfried Schneider entschieden hatte: Weltken - energisch und fast immer laut, Schneider - energisch und fast immer leise. Beide wurden als ungemein engagiert, kompetent und fleißig geschätzt.

Große Überzeugungskraft

So gut wie keine positive Entwicklung der Jahre 1970 bis 1994 lässt sich nicht mit dem pflichtbewussten Volljuristen Weltken verbinden, der sich durch enormes Durchsetzungsvermögen

und große Überzeugungskraft auszeichnete. Bei der Verabschiedung des Bürgermeisters in den Ruhestand sagte Schneider (Weltken: „Ein hervorragender Kollege“), es gebe kaum eine öffentliche Einrichtung, die in der 24-jährigen Amtszeit „nicht entweder neu geschaffen oder zumindest grundlegend erneuert oder verbessert worden ist“.

Auf das Amt gründlich vorbereitet

Der neue Bürgermeister, oft als rheinische Frohnatur apostrophiert, aber ein sehr ernsthafter, genau überlegender und stets zuverlässiger Mensch, war auf sein Amt gründlich vorbereitet. Er wurde in Andernach geboren und römisch-katholisch getauft, war Messdiener und Obermessdiener, interessierte sich schon als Kind und Jugendlicher für klassische Musik und spielte Klavier und Orgel. Nach dem Abitur (1950) am damaligen Stiftsgymnasium entschloss er sich zum Jurastudium an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Seine volkswirtschaftlichen Kenntnisse eignete er sich an der Universität zu Köln an. Zwischen dem ersten und dem zweiten Staatsexamen besuchte er die Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer und lernte die Stadtverwaltung Andernach von innen kennen.

Für den gründlichen Juristen schlossen sich zahlreiche Tätigkeiten an: Rechtsanwaltskanzlei/Notariat in Neuwied, Finanzämter Koblenz, Landstuhl (Pfalz) und Neuwied, Bezirksregierung Koblenz, Landratsamt Neuwied und Kaufmännische Berufsschule Neuwied. Wie selbstverständlich engagierte er sich als Student an der Bonner Universität, trat 1956 der CDU bei, wurde Stadtratsmitglied in Andernach (1962 bis 1970) und zog nach seiner Pensionierung in den Kreistag Ahrweiler (1994 bis 2004) ein.

Zur Seite hatte Weltken den einen und den anderen „väterlichen Freund“, wie er sagte, die ihm beachtenswerte Hinweise gaben. Klug befolgte er sie. Das galt auch für die Ausschreibung des Bürgermeisteramtes von Bad Neuenahr-Ahrweiler. Auf den Kreis Ahrweiler war sein Interesse bis dahin nicht gerichtet. Mit Argusaugen erkundete er jeden der zwölf Stadtteile - Ramersbach kam 1974 hinzu - zu Fuß bis in den kleinsten Winkel. Kein Alteingesessener konnte ihm später ein X für ein U vormachen. Noch kurz vor seinem Tod sagte der frühere Chef im Rathaus: „Ich war ehrlich und korrekt zu den Leuten.“ Als er mit dem Ende des Jahres

1993 in den Ruhestand gegangen war, wurde geurteilt: „Er war streng, aber gerecht.“

Als Haushaltsexperte bestaunt

Total schockiert war Weltken bei seinem Amtsantritt davon, dass es Ahrweiler noch nicht zu einer Kanalisation gebracht hatte. Also musste - nicht nur dort - kräftig investiert werden. Vom ersten Tag an hatte der weitblickende Pragmatiker die städtischen Finanzen im Griff. An den Etatentwürfen, die er vorlegte, war nichts zu rütteln. Schnell hatte er sich breite Anerkennung als solider Haushaltsexperte erworben und wurde als Zahlengenie bestaunt. Die Ideen des temperamentvollen Bürgermeisters mit ausgeprägtem Selbstbewusstsein und klaren Zielsetzungen sprudelten. Den Anfängen folgten unglaublich viele realisierte Vorhaben: Altstadtsanierung Ahrweiler, Ahr-Thermen, Fußgängerzonen Post-, Niederhut- und Ahrhutstraße, Golfplatz Köhlerhof, Haus der Jugend, Kindergärten, Partnerschaft mit Brasschaat, Römervilla, Rosengarten, Rotweinwanderweg, Schießsportanlage und Sonderlandeplatz Bengener Heide, Schulen, Stadtmuseum im Weißen Turm, Twin-Schwimmbäder, Verkehrswege und, und, und ... Bald nach seinem Amtsantritt gab



Jubiläum: Auf 40 gemeinsame Jahre blickte die Stadt mit dem Doppelnamen 2009 zurück: ein Grund zum Anstoßen

es das Dahlienfest mit Blumenkorso nicht mehr; verhindert wurde die Eingemeindung der Grafenschaft; nicht zustande gebracht werden konnte der Bau einer Ahrbrücke Hardtstraße/Hemmeser Straße. Dass sich Weltken auch Ärger kaufte und „an die Decke“ ging, blieb nicht aus.

Er beherrschte jede Nuance: Staatstragend blickte er bei der Ernennung von Dr. Dr. Erich Rütten zum Ehrenbürger, im Jogging-Anzug warf er lachend Kamelle im Heimersheimer Karnevalsanzug. Schier überall war er präsent - seien es die Traditionsveranstaltungen der St. Sebastianus-Bürgerschützengesellschaft, deren Königsglied er angehörte, oder die Patronatsfeste der vier Hutengemeinschaften, seien es die Bälle im Kurhaus, bei denen er sich mit Ehefrau Inge vergnügte, oder die Kommunalpolitiker-Fußballspiele im Apollinarisstadion.

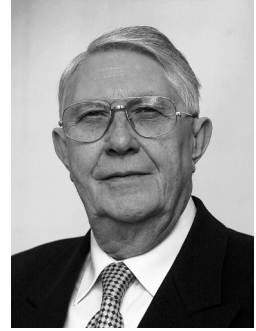
Seine Mitgliedschaften in Vereinen sind kaum zu zählen. Herausragend waren seine Vorstandstätigkeiten in der Gesellschaft für Musikfreunde - Kammerchor Bad Neuenahr-Ahrweiler, im Bürgerverein Synagoge, im Rotary-Club und in der Winzer- und Weinbruderschaft. Neben anderen machten ihn die Bürgergesellschaften Hemmesen und Wadenheim und der Bürgerverein Beul zum Ehrenmitglied.

Zum Ehrenwehrchef ernannt

Die Freiwilligen Feuerwehren, die ihn zum Ehrenwehrchef ernannten, konnten sich seiner uneingeschränkten Unterstützung immer sicher sein. Die historische Rentmeisterei wurde, was er gegen massive Widerstände erreichte, zur Stadtbibliothek.

Er gehörte zu den Ersten, von denen die Reaktivierung der ehemaligen Synagoge angestrengt wurde.

Rudolf Weltkens allergrößtes Anliegen war das Niederreißen der Barrieren zwischen den als verfeindet geltenden Nachbarn Ahrweiler und Bad Neuenahr: jegliches Nebeneinander beenden, Stadtteil-Denken aufgeben, das Miteinander anstreben. Er appellierte und wies zu recht. Auseinandersetzungen mit „Döösköpp“ und „Schreihälsen“ waren unvermeidlich. Der längst erzielte Erfolg ist sein Werk.



Rudolf Weltken